

# Fragmente, Zitate und Logien

## Judenchristliche Evangelien, das Thomasevangelium und ein jüdisches Antievangelium

### 1. Die judenchristlichen Evangelien

- Das Christentum entstand aus einer ursprünglich innerjüdischen Reformationsbewegung. Christen waren anfänglich grundsätzlich Judenchristen. In der heute üblichen Nomenklatur werden die Gruppen als „judenchristlich“ bezeichnet, die sich zu Jesus Christus als Messias bekannten, gleichzeitig aber an der jüdischen Lebensweise festhielten, den Sabbat feierten, die Beschneidung praktizierten, die Speisevorschriften sowie die sonstigen Ge- und Verbote der Thora hielten. Schon im Neuen Testament – etwa im Galaterbrief – spiegelt sich die Auseinandersetzung zwischen heidenchristlichen Gruppierungen und den Judenchristen wider. Es handelt sich um den Grundkonflikt des frühen Christentums, wobei die Frage nach der Gültigkeit des Gesetzes, d.h. der Thora, zentral war.
- Judenchristen bildeten im Laufe der Zeit zunehmend eine Sondergruppe, die sich in einem tiefen Dilemma befand. Da sich die heidenchristliche Linie der Gesetzesfreiheit grundsätzlich durchgesetzt hatte und die Kirche als „Kirche aus den Völkern“ verstanden wurde, wurden die weitergeführte Gesetzesobservanz der Judenchristlich innerkirchlich als häretisch beurteilt. Dabei spielt insbesondere die paulinische Theologie, aber auch andere ntl. Ansätze eine Rolle. Aber auch innerhalb des Judentums fanden die Judenchristen keine Heimat. Die zunehmende Trennung von Judentum und Christentum brachte es mit sich, dass auch hier die Judenchristen grundsätzlich als Apostaten eingestuft wurden.
- Diese Voraussetzung führt zu der Annahme, dass die Judenchristen über ein eigenes Schrifttum verfügten. Davon ist allerdings nichts mehr im Original erhalten geblieben. Lediglich Fragmente lassen sich aus Zitationen bei den Kirchenvätern rekonstruieren.
- Letzteres bringt allerdings erhebliche Komplikationen mit sich, da die Präsentation und Identifikation der Fragmente in den Väterschriften ihrerseits bereits Prozesse der Interpretation widerspiegeln. So schreibt etwa Hieronymus in der Einleitung zur Taufperikope (Adversus Pelagianos 3,2):

*In dem Evangelium nach den Hebräern, das in chaldäischer und syrischer Sprache, aber mit*

*hebräischen Buchstaben geschrieben ist, das bis heute die Nazaraner gebrauche, das (Evangelium also) nach den Aposteln oder, wie viele meinen, nach Matthäus, das auch in der Bibliothek von Cäsarea vorhanden ist ...*

Unbestritten ist, dass die hier vertretene Gleichsetzung von Hebräerevangelium und Urmatthäus unhaltbar ist. Allerdings rechnet Hieronymus nur mit einem judenchristlichen Evangelium. Die Forschung im 20. Jahrhundert hat allerdings ein Modell entwickelt, das die Existenz von drei judenchristlichen Evangelien voraussetzt, die als Hebräerevangelium, Nazaräerevangelium und Ebionäerevangelium bezeichnet werden. EvEb ist nur bei Epiphanius von Salamis bezeugt, EvHeb wird vor Hieronymus auch von Clemens von Alexandrien und Origenes benutzt. Textbelege für das EvNaz werden schließlich durch Verteilung von Stellen herauskristallisiert, die sich bei Hieronymus finden.

Neuere Forschungen schließen ein EvNaz wieder aus und schreiben die dortigen Stellen dem EvHeb zu.

- Bei den judenchristlichen ist mit einer breiten Überlieferung zu rechnen, die neben mündlichen Traditionen auch mehrere Quellschriften kannte. Allgemein wird die Entstehung der Evangelien auf den Beginn des 2. Jahrhunderts datiert (zwischen 100 und 150). Als Sprache kommt sowohl Aramäisch als auch Griechisch in Frage (manche Exegeten rechnen auch mit einer Rückübersetzung eines möglicherweise griechischen Originals ins Aramäische).

#### a) Das Hebräerevangelium

- Das EvHeb lag Origenes und Clemens von Alexandrien mit Sicherheit in griechischer Sprache vor.. Hieronymus hat es wohl in Alexandrien während seines Aufenthaltes 385/86 kennengelernt.
- Bei den Alexandrinern wird da EvHeb weiterhin nicht als häretisches Zeugnis behandelt. Vielmehr zitiert man respektvoll aus dem Text, auch da, wo man es offenkundig nicht den kanonischen Evangelien gleichwertig identifiziert. Im Hintergrund steht möglicherweise die Assoziation, beim EvHeb handele es sich um den Urmatthäus.

- Einige Textbeispiele:

*Suchen und Finden bei Clemens von Alexandrien*

Mt 7,7: Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet.

Strom II 45,5 (Clemens v. Alexandrien): Wie auch im Hebräerevangelium geschrieben steht: Wer zu staunen begann, wird herrschen; und wer zu herrschen begann, wird Ruhe finden.

Strom V 96,3 (Clemens v. Alexandrien): Mit diesen (Worten) ist jenes gleich: Nicht aufhören soll der Suchende, wenn er aber fand, wird er betroffen sein; wenn er aber betroffen ist, wird er herrschen; wenn er aber zu herrschen begann, wird er Ruhe finden.

EvThom 2: Jesus sagte: Wer sucht, soll nicht aufhören zu suchen, bis er findet; und wenn er findet, wird er bestürzt sein; und wenn er bestürzt ist, wird der erstaunt sein, und er wird herrschen über das All.

- In den apokryphen Texten weist das Wort die Form eines „Kettenschlusses“ auf: Das letzte Wort einer Zeile wird anfangs der nächsten aufgenommen. So entsteht der Eindruck einer zwingenden Notwendigkeit.
- Über Mt hinaus spielt der Begriff des „Staunens“ eine wichtige Rolle. Nach Platon bildet es den Anfang allen Philosophierens.
- Auch der Aspekt des Herrschens fehlt bei Mt. Die kynisch-stoische Philosophie kennt hingegen einen Grundsatz, den auch Philo von Alexandrien verwendet; danach kann nur der Weise wirklich König sein und herrschen.
- Die Ruhe bildet in der Gnosis einen zunehmenden erstrebenswerten Zustand.

*Die „Mutter“ Jesu bei Origines*

Mt 4,8: Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg.

Dagegen Mt 4,1: Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt.

Johanneskommentar 2,12 (Origines): Wenn aber jemand das Hebräerevangelium annimmt – hier sagt der Heiland: Sogleich ergriff mich meine Mutter, der „Heilige Geist“, an einem meiner Haare und trug mich weg auf den großen Berg Tabor.

- Offenkundig ist Origines mit der Rolle des Hl. Geistes, die ihm hier zugeschrieben wird, nicht einverstanden. Der Geist wird hier als „Mutter“ Jesu angesprochen. Das entspricht semitischem Denken und Sprechen (ruach ist feminin).
- Das Wegführen eines Menschen durch Packen des Haarschopfes durch den Geist oder einen Engel ist aus Ez 8,3 und Dan 14,36 bekannt. Das Ergreifen an *einem* Haar ist ohne Parallele und deutet das freiwillige Folgen Jesu an: Er folgt „wie von selbst“.

*Jesus und die Sünderin*

Joh 8,3-11: Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch erlappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sagten zu ihm: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat erlappt. Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Nun, was sagst du? Mit dieser Frage wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn zu verklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie seine Antwort gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand. Er richtete sich auf und sagte zu ihr: Frau, wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt? Sie antwortete: Keiner, Herr. Da sagte Jesus zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!

Bibelkommentar von Didymos dem Blinden: Wir berichten nun in gewissen Evangelien: Eine Frau wurde, heißt es, verurteilt von den Juden aufgrund einer Sünde und, um gesteinigt zu werden, an den Ort getrieben, wo das zu geschehen pflegte. Als der Erlöser, heißt es, sie erblickte und sah, dass sie bereit waren, sie zu steinigen, sagte er zu denen, die sie mit Steinen bewerfen wollten: „Wer nicht gesündigt hat, hebe einen Stein und treffe sie.“ Und niemand wagte es. Indem sie sich selbst überprüften und erkannten, dass auch sie verantwortlich wären für einiges, wagten sie nicht, jene (zu bewerfe).

- Die knappere Berichterstattung weist trotzdem eine unnötige Verdopplung innerhalb des Jesuswortes auf. Wahrscheinlich liegt eine selbstständige Überlieferungs-

variante hohen Alters vor, die Didymus in einem nichtkanonischen, in Alexandrien vorhandenen Evangelium fand.

#### *Die Taufe Jesu bei Hieronymus*

Kommentar zu Jes 11,2 (Hieronymus): Nach dem Evangelium, das, in hebräischer Sprache verfasst, die Nazaräer lesen, wird auf ihn (Jesus) die ganze Quelle des Heiligen Geistes herabsteigen ... Ferner finden wir in dem Evangelium, das wir eben erwähnt haben, folgendes geschrieben:

Es geschah aber, als der Herr aus dem Wasser heraufgestiegen war, stieg die ganze Quelle des Heiligen Geistes auf ihn herab und ruht auf ihm und sprach zu ihm: „Mein Sohn, in allen Propheten erwartete ich dich, dass du kämest und ich in dir ruhte. Den du bist meine Ruhe, du bist mein erstgeborener Sohn, der du herrschest in Ewigkeit.“

- Die Ansprache Jesu durch den Geist weckt Assoziationen an die „Mutter“ Jesu (s.o.). Ansonsten überschneiden sich hier die prophetische und weisheitliche Traditionslinie aus dem AT. Es liegen Anklänge an gnostisches Gedankengut vor (Ruhe), möglicherweise auch adoptianistische Grundzüge.

#### **b) Das Nazaräerevangelium**

##### *Der Reiche Mann bei Origines*

Mt 19,16-24: Es kam ein Mann zu Jesus und fragte: Meister, was muss ich Gutes tun, um das ewige Leben zu gewinnen? Er antwortete: Was fragst du mich nach dem Guten? Nur einer ist «der Gute». Wenn du aber das Leben erlangen willst, halte die Gebote! Darauf fragte er ihn: Welche? Jesus antwortete: Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch aussagen; ehre Vater und Mutter! Und: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! Der junge Mann erwiderte ihm: Alle diese Gebote habe ich befolgt. Was fehlt mir jetzt noch? Jesus antwortete ihm: Wenn du vollkommen sein willst, geh, verkauf deinen Besitz und gib das Geld den Armen; so wirst du einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach. Als der junge Mann das hörte, ging er traurig weg; denn er hatte ein großes Vermögen. Da sagte Jesus zu seinen Jüngern: Amen, das sage ich euch: Ein Reicher wird nur schwer in das Himmelreich kommen. Nochmals sage ich euch: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.

Matthäuskommentar des Origines: Es sprach zu ihm der andere der beiden Reichen: „Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich lebe?“ Er sprach zu ihm: „Mensch, erfülle das Gesetz und die Propheten.“ Er antwortete ihm: „Das habe ich getan.“ Er sprach

zu ihm: „Geh hin und verkaufe alles, was du besitzt, und verteile es unter die Armen, und dann komm und folge mir nach.“ Da begann aber der Reiche sich am Kopfe zu kratzen, und es (das Wort) gefiel ihm nicht. Und der Herr sprach zu ihm: Wie kannst du sagen, Gesetz und Propheten habe ich erfüllt? Steht doch im Gesetz geschrieben: *Liebe deinen Nächsten wie dich selbst*; und siehe, viele deiner Brüder, Söhne Abrahams, starren vor Schmutz und sterben vor Hunger, und dein Haus ist voll von vielen Gütern, und gar nichts kommt aus ihm heraus zu ihnen!“ Und er wandte sich um und sagte zu Simon, seinem Jünger, der bei ihm saß: „Simon, Sohn des Jona, es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als ein Reicher ins Himmelreich.“

- Das EvNaz kennt offenkundig noch einen weiteren Reichen, von dem vorher – anders als bei Mt – die Rede gewesen sein muss. Möglicherweise liegt eine Evangelienharmonie mit Lk 12,13-21 vor.
- Der Mensch soll im EvNaz *Gesetz und Propheten* erfüllen. Andererseits fehlt die Zitierung von Fünf Geboten des Dekaloges und des Gebotes der Nächstenliebe (Letzteres wird allerdings in dem kleinen Redestück nachgeholt). Der Grund hierfür: Dem EvNaz geht es nicht nur um den Dekalog, sondern um das ganze jüdische Gesetz. Hier liegt eine besondere judenchristliche Eigenheit vor.

#### **2. Das Thomasevangelium**

- Das Thomasevangelium zählt zu den Schrift von Nag Hammadi- Es findet sich dort im zweiten Kodex. Lange war diese Schrift nur aus Zitationen bei den Kirchenvätern bekannt.
- Das EvThom ist eine Spruchsammlung von Worten Jesu, die teilweise mit wenigen knappen Dialogen und Situationsangaben eingebunden werden. Etwa die Hälfte des Textes weist Parallelen zum NT auf (Gleichnisse und Seligpreisungen).
- Es finden sich jüngere als auch ältere Jesusüberlieferungen im Text. Dementsprechend ist das Verhältnis zu den kanonischen Evangelien umstritten.
- Theologisch sind es vor allem die Worte Jesu, die zur Erlösung führen.
- Eine erste Sammlung der Überlieferungen des EvThom ist möglicherweise schon im 2. Jahrhundert in Syrien entstanden. Darauf weist auch die Verfasserangabe *Didymos Judas Thomas*, insofern „Judas“ in syrischen Überlieferungen häufig als Beiname des Thomas erwähnt wird.

- Nicht selten wurde im EvThom die Logienquelle Q vermutet. Von dieser Identifikation ist der exegetische Konsens allerdings abgerückt.

- Die gnostische Einstufung des EvThom ist umstritten. So weist Logion 28 auf einen gnostischen Erlösermythos hin:

*Jesus spricht: Ich stand in der Mitte der Welt, und ich offenbarte mich ihnen im Fleisch. Ich fand sie alle trunken. Niemanden unter ihnen fand ich durstig. Und meine Seele empfand Schmerz über die Kinder der Menschen, weil sie blind sind in ihrem Herzen, und sie sehen nicht; denn leer kamen sie in die Welt (und) suchen auch wieder leer aus der Welt herauszukommen. Doch jetzt sind sie trunken. Wenn sie (jedoch) ihren Wein(rausch) abschütteln, dann werden sie umdenken.*

oder Logion 50:

*Jesus spricht: „Wenn sie zu euch sagen: ‚Woher stammt ihr?‘, dann sagt ihnen: ‚Wir sind aus dem Licht gekommen, dem Ort, wo das Licht entstanden ist aus sich selbst, sich hingestellt hat und in ihrem Bild erschienen ist‘. Wenn sie zu euch sagen: ‚Sei ihr es?‘, dann sagt: ‚Wir sind seine Kinder, und wir sind die Erwählten des lebendigen Vaters.‘ Wenn sie euch fragen: ‚Was ist das Zeichen eures Vaters unter euch?‘, dann sagt ihnen: ‚Bewegung ist es und Ruhe.‘“*

Der Text enthält offenkundig Kennworte, die die wieder in den Himmelaufsteigenden Seelen wissen müssen, um in den höchsten Himmel zu gelangen. Die Stelle zeigt Ansätze einer für die Gnosis typischen dualistischen Kosmologie.

- Ähnlich auch Logion 37:

*Seine Jünger sagten: „An welchem Tag wirst du dich uns offenbaren, und an welchem Tag werden wir dich sehen?“ Jesus sagte: „Wenn ihr eure Scham nackt gemacht habt, wenn ihr eure Kleider nehmen und unter eure Füße legen werdet wie die kleinen Kinder (und) auf sie tretet, dann [werdet ihr sehen] den Sohn des Lebendigen und ihr werdet euch nicht fürchten.“*

Anders dagegen 2 Kor 5,1-4:

*Wir wissen: Wenn unser irdisches Zelt abgebrochen wird, dann haben wir eine Wohnung von Gott, ein nicht von Menschenhand errichtetes ewiges Haus im Himmel. Im gegenwärtigen Zustand seufzen wir und sehnen uns danach, mit dem himmlischen Haus überkleidet zu werden. So bekleidet, werden wir nicht nackt erscheinen. Solange wir nämlich in diesem Zelt leben, seufzen wir unter schwerem Druck, weil wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, damit so das Sterbliche vom Leben verschlungen werde.*

- Möglicherweise hat EvThom seine geistige Heimat in einem monastischen Kontext (die Nag-Hammadi-Schriften wurden in der Nähe alter koptischer Mönchsklöster gefunden). Das könnte auch die asketischen und weltverneinenden Logien erklären. Auch das berühmte Schlusslogion 114 hätte dann einen besonderen Akzent (Frauen haben in Männerklöstern nichts zu suchen):

*Simon Petrus sprach zu ihnen (den anderen Jüngern): „Maria soll von uns weggehen, denn die Frauen sind des Lebens nicht wert.“ Jesus sprach: „Siehe, ich werde sie ziehen, auf dass ich sie männlich mache, damit auch sie ein lebendiger, euch gleichender, männlicher Geist werde.“ denn (es gilt): Jede Frau, die sich männlich macht, wird eingehen in das Reich der Himmel.*

Angesprochen ist hier Maria Magdalena. Es wird konsequent von einem „männlichen Prinzip“ her gedacht. Emanzipation bedeutet Überwindung des Weiblichen.

### 3. Ein jüdisches Anti-Evangelium – die Toledot Jeschu

- Die Toledot Jeschu ist jüdischen Ursprungs und gehört nicht zu den christlichen antiken Apokryphen. Allerdings hat der Text mehr mit der Evangelienform gemein als manche andere Schrift, die unter diesen Oberbegriff gefasst wird. Gleichwohl wird hier das christliche Evangelium antithetisch konterkariert. Was für den christlichen Leser anstößig wirkt, erklärt sich aus der Autorenperspektive, die die Form des Protestes der Unterdrückten und Verfolgten wiedergibt. Nicht ohne Grund wurde die Toledot Jeschu auch als „Evangelium aus dem Ghetto“ (Riccardo Di Segni) bezeichnet.
- Toledot Jeschu bedeutet soviel wie „Ursprünge“ oder „Anfänge“ Jesu. Die Geschichte Jesu wird nacherzählt, von der Geburt bis zum Tod. Die Toledot Jeschu verlängern sie aber über beide Eckpunkte hinaus. So wird auch darüber berichtet, wie es zur Empfängnis Jesu kam und wie es nach seinem Tod mit den Jüngern weiterging. Der Evangelienkorpus wird gewissermaßen um ein Protevangelium und eine Apostelgeschichte erweitert.
- Es gab keine feste Form der Toledot Jeschu. Der Tradierungszustand befand sich ständig im Fluss.
- Die Anfänge der Überlieferung der Toledot Jeschu liegen wahrscheinlich im 4. Jahrhundert (insgesamt schwanken die Angaben zwischen dem 1. Jahrhundert und dem 11. Jahrhundert).
- Viele zentrale neutestamentliche Themen (etwa die Verkündigung und Geburt Jesu, das leere Grab) werden polemisiert. Im Hintergrund stehen ernsthafte theologische und hermeneutische Auseinandersetzungen, die sich aus der Trennung von Judentum und Christentum ergeben. Auch die christliche Relecture des AT wird in Frage gestellt. Die Toledot Jeschu bieten einen Kommentar aus jüdischer Sicht zu der Art und Weise, wie von christlicher Seite die Schrift auf Christus gedeutet wird.